

Offener Brief an Herrn Albert Langen in Paris!

Ich erlaube mir, Ihnen zu gleicher Zeit die soeben erschienene 3. Auflage von: „Löwenfeld, Gespräche mit und über Tolstoi“ zu senden, damit Sie über die Beziehungen des Herrn Löwenfeld zu Leo Tolstoi informiert sind. Da Sie, als vor ca. 12 Jahren Tolstoi Herrn Löwenfeld bevollmächtigte, noch nicht dem Buchhandel angehörten, konnten Sie das nicht wissen, aber Sie hätten es auf eine Anfrage hin von mir gern erfahren können. Sie wissen auch, denn Sie verkehren ja mit meinem Freund Czumikow in Paris persönlich, dass Herr Tschertkoff dem Herrn Czumikow durchaus kein Uebersetzungsmonopol verliehen hat, sondern nur die Vereinbarung mit ihm traf, dass er hauptsächlich für journalistische Zwecke die jemaligen Korrekturbogen erhielt, sodass der Verlag, der die Uebersetzung Czumikows bringt, in der Lage ist, die betreffende Schrift ca. 2 Wochen früher als die Konkurrenz zu bringen. Erst als bei meiner jetzigen grossen Gesamtausgabe das Nebeneinanderarbeiten zweier ausgesprochener Individualitäten Herrn Czumikow nicht erspriesslich schien, übernahm er die Uebersetzung für Ihren Verlag. „Es macht ja nichts aus,“ schrieb er mir erst kürzlich, „wenn Sie die Uebersetzungen 2—3 Wochen später auf den Markt bringen.“ Und was sollte das auch ausmachen bei einem Schriftsteller, der keine Eintagsfliegen schreibt. Sollte es Ihnen wirklich überraschend sein, **dass Herr Tschertkoff auch anderen Uebersetzern Erlaubnis giebt?** Wer Tolstoische Anschauungen kennt, für dessen Logik ist es selbstverständlich, ich brauche daher wohl nur kurz zu erwähnen, dass mein Uebersetzer vom „Sinn des Lebens“ Michail Feofanoff die ausdrückliche Erlaubnis von Herrn Tschertkoff hat. Da nämlich „Der Sinn des Lebens“ nur willkürlich zusammengestellte Ausschnitte aus Tolstoischen Briefen sind, hat Herr Löwenfeld nur die authentischen Briefe an den Synod und Czaren übersetzt und behält sich erst eine genaue Prüfung vor, ehe jene in der Gesamtausgabe Aufnahme finden. Da Herr Tschertkoff in aufopfernder Weise meine Ausgabe, **die doch alle Schriften Tolstois umfasst**, thatkräftig unterstützt, können Sie ihn unmöglich durch eine Briefstelle, die über das direkte Autorisationsverhältnis von Löwenfeld und Tolstoi nichts besagt, gegen mich ausspielen. Ich möchte Sie daher bitten, für Ihre Verlagswerke künftig nur in einer Form, die meine Firma ausser Spiel lässt, Reklame zu machen.

A propos, eine Frage hätte ich noch gern von Ihnen beantwortet. Ich weiss nicht, welche kulturellen Ideale für die Entwicklung unseres Volkes Sie mit dem Import französischer Sittenschilderungs-Literatur bezwecken? Tolstois Ideale sind ersichtlich und mein Verlag tritt bereits seit längerer Zeit für die Idee einer einheitlichen, von Verlogenheit befreiten Kultur ein. Der Tolstoi am nächsten stehende Jünger, **Eugen Schmitt**, rückt mit einer Reihe Bücher, von denen bereits mehrere mein Löwenwappen tragen, an, um unser religiöses Leben zu vertiefen. Ja noch mehr, **Julius Hart**, hat in naher Beziehung zum Geiste Tolstois die „Neue Gemeinschaft“ gegründet und sie durch eine Kolonie in That umgesetzt; Alles, was in meinem Verlag für Monistische Weltanschauung kämpft, kämpft mit Tolstoi. Was haben aber Prévost, Julius Case und tutti quanti mit den Ideen Tolstois zu thun?

Gott grüss den Kampf für Ideale.

Boldiseum auf der alten
Wikkingerinsel Föhr, 13. Juni 1901.

Ihr ergebener

Eugen Diederichs.